Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 93

Artikel: Die Scharfschützen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 20. November.

1856. II. Jahrgang.

Nro. 93.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerstage Abente. Der Breis bis Ende 1856 ist franco burch bie ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehandlung "die Schweigbaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafet" abrefürt, ber Betrag wirt bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortliche Retaftion: Sans Bielant, Rommanbant.

Die Ocharficuten.

(Bon einem Grobichuten.)

Motto : Durch biefe boble Baffe muß er fom: men. Es führt fein andrer Beg nach Rufinacht — Sier vollend ichs. — Die Gelegenheit ift gunftig; ber Strauch verbirgt mich ihm . . . Bon dort herab kann ihn mein Pfeil erlangen; bes Beges Enge wehret ben Berfolgern : mein ganges Leben hab' ich ben Bogen gehandhabt, mich geubt nach Schüßen regel; ich habe oft geschoffen in das Schwarze, und manchen ichonen Preis mir heimgebracht vom Freudenichte fien. - Aber heute will ich den Meifterschuß thun und das Beffe mir im gangen Umfreis bes Gebirgs gewinnen.

In Nr. 84 dieses Blattes in einigen (wie wir hören mehrfach beifällig aufgenommenen) Zeilen wurde unter anderem gefagt: "Go unbedingt nothwendig Friedenbübungen wie die zwei legten Truppengufammenzuge feien, fo thue es dennoch Roth, auf das Allerfestefte deren Abweichungen vom wirklichen Krieg im Auge zu behalten und auf andere Weise die dabe= rigen Lücken andzufüllen" und es maren als folche Lücken unter Andern der Mangel an Augelschüffen und an Dorf- und Säufergefechten berührt worden.

Beftern lafen wir nun aus der Gidgenöffischen Zeitung in andern angesehenen Blättern (nunmehr auch in diesem Blatte Mro. 85) abgedruckt über die öftlichen Uebungen auch ein Urtheil über die Scharf. schüßen, von welchem man nicht glauben follte, daß es von einem Schweizer, am Allerwenigsten, daß es von einem Mitbürger des Scharschütenoberfts Landolt's und der Zurcher Scharficunen 1799 bei'r Stilli und 1814 auf der Schusterinsel bei Süningen geschrieben mare, wenn man aber nicht entweder glauben durfte, es feien bloß Anfichten anderer dargeftellt, oder aber die Erfahrung bestätigt fande, daß oft über der meniger bedeutenden Gegenwart die weit wichtigere Bergangenheit und Bufunft, über dem Schein die Wahrheit vergessen werde. — Kaum ein Urtheil halten wir einer entschiedenern Befampfung für bedürftiger.

Es beift dort im Befentlichen: "Die traurigfte

nie gewußt, ob man fie als bewegliche Artillerie oder als weitschießende Infanterie verwenden solle und die Frage sei wieder aufgetaucht, ob es nicht beffer mare, die Scharfschüßen als folche aufzulösen und als beste Schüten bei den Infanteriefompagnien einzutheilen."

Wir glauben zwar Oberst Ziegler theile diese Unfichten. Aber auch ein Oberft Ziegler kann irren, oder - wie und vor Jahren einmal ein trefflicher Feldweibel fagte, als Oberft Denzler'n ein Regle= ments. Schniper begegnete: "Auch der wird doch fein Evangelium fein." Wir glauben, diefes Urtheil rühre aus dem Sonderbundsjug ber, wo die Eidge. noffen bei rafchem angriffsweise verlaufendem Sandeln nirgende Gelegenheit jur Verwendung der Scharfichunen fanden, ihre Begner aber auch ba; wo die Gidgenoffen fagen mußten: "Stände und eine handvoll Scharfschüßen gegenüber, fo mare es unmöglich durchzufommen" (j. B. oben an Benger, bei Reiden, Schöt, Littan) aus gang andern als taftifchen Grunden, feine brachten, - und mo die Scharfschüßen durch ihre damalige schlechte Manns. jucht manchen auf folche haltenden Führer nicht menig ärgerten. — Freilich bei folder rafchen Ariegsführungeweise, wie damale die Eidgenoffen anwand ten, und folcher Stimmung der höchsten Führer und der Truppen, wie fie bei ihren Wegnern herrichte, find die Scharfschüßen von keinem erheblichen Rugen.

Bei Friedensübungen aber werden fie ftete die traurigfte Rolle fpielen, und zwar wegen der Gigenschaften diefer Friedensübungen, welche von dem Auffag, dem die befämpfte Stelle entnommen, theilmeife felbst ermähnt werden, nämlich:

1) wegen des Mangels aller Feuerwirfung; 2) megen des gewöhnlich ju raschen Berlaufs der Gefechte (namentlich den dort unter Anderm mit Recht getadelten zu häufigen Bewegungen der Fußtruppen im Laufschritt); 3) des Vermeidens mancher im Arieg benugbarer Bodenarten und namentlich der Bohnungen, Dörfer und Säufer.

Bu 1) Es wurde in Blättern bei Unlag eines Berichts über die vorjährigen Feldübungen der Thuner Rolle haben die Scharficungen gespielt, man habe | Militarichule bemerkt, daß bei folchen Nebungen die

reinen Schießmaffen eine traurige Rolle fpielen, weil eben ihre einzige Wirksamfeit ohne allen mahrnehmbaren Erfolg bleibe oder durchaus fein Erfag der im Krieg erfolgenden Wirfung eintrete, auch nicht einmal zum Schein. Wenn Fußtruppen oder Reiterei mit Siegesgeschrei und blanter Waffe vorruden, fo macht dies einen dem Ernft viel abnlichern Eindruck auf Sinne und Gemüth, als wenn das grobe Geschüt donnert und brummt, daß die Erde bebt, dabei aber feine Mans ein Barlein verliert. -Der fragliche Auffaß der Gidg. Ztg. bemerft felbst bei allem Lob der Artillerie, daß ihr wenn auch noch fo gut angebrachtes Feuer gar nicht beachtet worden fei. - Dies find die Grunde, warum der Grobichut fich bei folchen Uebungen unbehaglich fühlt, ja fich beinabe lächerlich vorfommt und fich vor dem Bielwall municht, wo er die Wirfung jedes Schuffes ziemlich ficher beobachten fann. - Doch, er bat noch den großartigen Eindruck des Kanonendonners, des bedeutenden Pferdegetrampels, Fuhrwerkgeraffels, der ausgedehnten febr bemerklichen Bewegung und Stellung, der glänzenden Rleidung für fich, welches ihm bei den menschlichen Sinnen und Gemüth auch im Frieden Ansehen und Ehre verschafft. — Gerade das Gegentheil davon der Scharfichus. Sein Stuper knallt sogar schwächer, als das glatte Gewehr des übrigen Rufvolkes, nicht einmal für die Offiziere find Pferde bei ibm vorhanden, mabrend doch Bataillonsfommandanten und Majore reiten, feine Baidtasche faßt so viel Schiefbedarf, daß er fein einziges bescheidenes Fuhrmert, den Salbkaiffon, fehr felten bei der Truppe fieht, feine Rompagnie wird in ihrer Aufstellung von einem Bataillon, einer Batterie um das Bier- bis Sechsfache an Ausdeh. nung übertroffen; fein Roch, Lederzeug und Baffe find fo wenig glangend, ale irgend möglich, er trägt förmlich "Trauer". Kurz, absichtliche Unschein, barfeit, "traurige Rolle fpielen" ift gerade feine Saupteigenschaft. - Wenn nun schon der Grobfchup, der doch eine glangende Rolle fpielen follte, fühlt, daß er eine traurige spielt, bei solchen Uchungen, da muß der Scharfichut, der ohnehin eine scheinbar traurige Rolle spielen foll, weil ihm das einzige, wodurch er fich auszeichnen fann, die vielen Treffer, geraubt find, noch weit eher fühlen und darf es fühlen, und darf ohne fich in seinem Selbst. vertrauen und mabren Werth geschwächt zu fühlen, es fagen und es fich fagen laffen, daß er "eine traurige Rolle fpiele." Er fann aber auch damit antworten: "Bartet nur, bis einmal die Augeln pfeifen!"-So unbedeutend j. B. das Gefecht um das Schlof Neuenburg am 4. herbstmonat 1856 mar, das neueste Stücklein Rricg, das wir haben, so bieg es doch schon da von den "wohlgezielten Schuffen der Scharfichu-Ben" und fie scheinen alfo von Wilhelm Tell bis auf jenen Tag, wenn es Ernft galt, feine traurige Rolle gespielt ju haben, auch nicht einmal im Sonder. bundefeldzug die freiwilligen Appenzeller Scharf. ichupen bei Gistifon oder Meierstappel oder am Rootenberg.

Bu 2) Der allzurasche Berlauf der Gefechte ift Bataillone und Jägerkompagnien gar nicht schaden ben Scharfschüßen durchaus nicht günftig. — Können würden, so daß wenigstens an einem Tage der großen

wir auch Oberst Fogliardi als ihren Instruktor nur billigen, wenn er sie im Laufschritt von Thun auf die Allmend marschiren läßt, wenn er verlangt, daß fie dies konnen, fo iftes doch unzweifelhaft, daß derartige Verwendung ihrer Wirffamfeit nicht günftig ift, sie dem Glattengewehr-Jäger ähnlicher macht. Gin folder rafcher Verlauf ift nun bei Friedens. übungen leider nur zu gewöhnlich, und es ist sehr schwer die Zähigkeit wiederzugeben, welche bei Befechten beidsettig gutgeführter Truppen im Krieg nothwendig fich ergeben muß. Gerade diese Zähigfeit, verbunden mit günstiger Bodenbeschaffenheit aber find die Bedingungen, welche ein weise und haushälterisch mit seinen eigenthümlichen Kräften umgehender Scharfichup verlangt, ebe er fie verwendet: und er fann nur gelobt werden, wenn er diefe Rräfte (auch bei Friedenbubungen, welche dem Krieg möglichst ähnlich seben sollen) — Nothfälle ausgenommen, wo er felbit fich bis jum Bajonnetangriff verfteigen fann - fo lange auffpart, bis jene Bedingungen vorhanden find. Tehlt aber bei Friedensübungen gewöhnlich unabsichtlich die eine, Zähigfeit und Ruhe des Verlaufs, so -

Bu 3) fehlt nicht minder und zwar absichtlich infolge des Berbots Dörfer und Saufer in's Befecht ju gichen, die andere Bedingung, der Benugung von gunftiger Bodenbeschaffenheit oder von Decungsgegenständen wenigstens eines fehr großen und bedeutenden (des in Mr. 84 unter "Dorf- und Säufergefechte" bervorgebobenen) Theils deffelben; es bleiben nur noch Verschanzungen und die natürlichen Dedungen, Braben , Felfen, Beden, Balder, info. fern fie von Wohnungen entfernt find. Golche scheinen aber gerade bei den Dftubungen, menigstens der Rarte nach, nicht fo häufig gewesen zu fein, als es leicht hatte der Fall fein fonnen, wenn z. B. in der Gegend füdöftlich Frauenfeld's die Uebungen gehalten worden maren, wo namentlich die Dedung eines Rückzugs von Frauenfeld bis Matigen eine prach. tige Scharfschüßenaufgabe gegeben haben möchte.— Häuser- und namentlich Dorfgefechte aber scheinen uns in den meiften Fällen noch wichtiger zu fein und fich auf Seiten der Bertheidigung gang besonders für Scharfschüßen ju eignen. Wir fonnen bier nur das in Mr. 84 Gefagte (welches beinahe wie in einer Uhnung der fraglichen Zeilen der "Eidg. Zeitung" geschrieben worden zu fein scheint) mit gang besonderer Anwendung auf die Scharfschüßen wiederholen.

Friedensübungen um Stellungen, wo Scharfschüpen passen, müßten für die übrigen Wassen meist sehr langweilig und unfruchtbar sein, und wenigstens bei zweiseitigen Uebungen theilweise auch für die zum Blindschießen gezwungenen Scharfschüpen selbst, wogegen Uebungen in Feld und Wald mit Scharfschießen gegen hie und da aufgestellte Scheiben (ähnlich wie die Artillerie auf Uebungsmärschen zu thun pflegt) für sie der Wirflichseit am nächsten kommen möchte, und übrigens auch die Veziehung der auf ähnliche Weise mit Scharsschießen geübten Bataillone und Jägersompagnien gar nicht schaen würden, so daß wenigstens an einem Tage der großen

Uebungen auf folche Beife verfahren werden follte. Die Scharfichupen find übrigens, wenn man auch auf Bolfsthumlichkeiten und auf das Gemutheleben im Rrieg einen Werth feten will, was ohne Zweifel geschehen foll, (fonft wollen wir lieber unfer Wehrwefen gleich über Bord werfen) die volfsthümlichfte, ja gegenwärtig die einzig e-volksthümliche unserer Baffengattungen. Die Borliebe bafür gieht fich von Wilhelm Tell durch unsere Ehr- und Freischießen aus den alteften Zeiten bis in die heutige Zeit (mo boffentlich der Feldstuper den lettern eine heilfame Wiedergeburt in Ginfachheit und 3medmäßigfeit geben wird). Uns (den Bernern und Oberft Landolt's trefflich geubten Burcher Scharfschupen) bat das Ausland im Laufe von fünf bis fechs Sabrzehnten diese Waffe nachgebildet. Bei und, im Tyrol und etwa in Nordamerifa allein fußt fie auf bem Bolf. Bir befagen ftets und besigen laut mehrfachen neuesten ausländischen Urtheilen auch gegenwärtig von allen Bölfern und heeren den beften Stuper.

Im Gefecht aber haben Scharfschüßen am Morgen des Tages von Neueneck, 4. Märg 1798, (Kompagnie Ticharner) beim Mondschein, durch ihre wohlgerichteten Stuperschuffe auf die weißen Unterbeinfleider der Feinde, bei Wangen die Frangosenkolonne querft jum Steben, ja jum Rudjug für eine Strecke Wegs gebracht, Scharfichupen (Komp. Ticharner und Schnnder) bildeten menige Stunden darauf die Borbut, welche nach bartnädigem Biberftand ber Frangofen fie von Wangen bis auf die Sobe oberhalb Neuened juruddrangten; Scharficugen ber bloß 30-40 Mann farten Ormonter-Mannschaft, binter Baumftammen und einem natürlichen Graben am Rande eines Baldes bei Brelachadife aufgestellt, empfingen am 5. Märg 1798 zwei Baadtlander Bataillone, eine Anzahl Franzosen und Unterwalliser und eine Pionnirkompagnie, die fich auf dem engen Raum einer durch Berg und Strom eingeschloffenen Bicfe jum Angriff entwickeln follten, mit ihren wohlgezielten Schüffen fo, daß mehrere Mann der Feinde und dann der Anführer felbft fielen, und fich ihre ganze Kolonne zurückzog; Scharfschützen von Bug unter Andermatt zeichneten fich am 26. Apris 1798 auf der Unbobe bei Baglingen (im Freienamt) durch Muth und Geschicklichkeit gleich vortheilhaft aus, warfen das frangofische Fugvolf in blutigem Rampfe und nöthigten es, feinen Schut binter der vorrückenden Reiterei zu suchen, und als infolge der Muthlosigfeit und Flucht der jum Angriff befehlig, ten hellebardire der Ruckjug nach Muri nöthig wurde, blieb Andermatt's Berluft unbeträchtlich, während das mörderische Blei der Scharfschupen eine Menge Frangofen getroffen hatte; Scharfichu-Ben aus Schwy hatten am 30. April 1798 in dem mehrere Stunden unentschieden fortdauernden und blutigen Kampf zwischen Wollerau und Richterswyl, wo die Franzosen anfange jurudgedrängt murden, eine Menge derfelben durch ihre Rugeln fallen machen; Scharfichuten aus Schwyz batten gleichen Tags bei Rugnacht den Feind mit ziemlichem Ver-

hielten am 2. Mai vor Schindelegi fast zwei Stunden lang die 2000 Franzofen auf, bis das Bataillon und zwei Ranonen der Schwyzer felbst fich thätig erzeigen fonnten, und nach einer Stunde das Feuer ber Frangofen gang aufhörte; Scharfschupen aus Schwyz trieben am 3. Mai 1798 bei St. Adrian bei Arth die mit Vortheil vorgedrungenen Franzofen jurud; und unterhielten am Rigi binter fleinen, in der Gile aufgeworfenen Schanzen von Solz und Steinen ein anhaltendes Feuer aus mehreren ihnen von Anaben nachgetragenen und geladenen Bewebren, antworteten dem rafchen, aber unfichern Feuer der Frangofen zwar langfam, aber fo, daß jeder Schuf feinen Mann fturzte, und als einer von ihnen fich in außerordentlicher Entfernung mit dreifacher Pulverladung einen mitten in einem Saufen fiebenben Sauptmann jum Biel nahm, der Erzielte fogleich getroffen ju Boden flugte, murde diefer Schuf das Zeichen jum allgemeinen Rückzug der Franzosen. 236 Todte, 195 Bermundeten hatten die Schwnzer, mehr als das Zehnfache die Franzosen in diesen Tagen verloren. Scharfschüßen aus Midwalden frect. ten am 9. herbstmonat 1798 am Blacki mit ihren wohlgezielten Schüffen eine folche Zahl der Franzofen ju Boden, daß fie fich beinahe auf ihrer gangen Linie zurückzuziehen anfingen, um Verstärkung abjuwarten. Scharfschüßen mit ihren wirksamen Schüffen und die herabgefturzten Stein- und Solgmaffen frecten gleichen Tags an der Ribenen eine Menge Frangofen ju Boden, fo daß ihre Angriffe lange Zeit scheiterten; Scharfschüten eröffneten von der jähen halde des Rozberges, als von der Papiermühle aus, ein so mörderisches Feuer auf die in dem Engraf des Rogloches gedrängten Schaaren der Franjofen, daß nur wenige von ihnen mit beiler Saut davon famen, weil diejenigen, welche den wohlgezielten Schuffen entgingen, in den Relfenflüften des Roglochs durch Steine, Felsftude und holyblode niedergeschmettert murden, oder im Melchbach ertranten. Scharfschüßenkugeln, heruntergeworfene Steine und holzgebalte machten eine Menge der Frangofen, welche fich unter morderischem Widerftande fammeln wollten, fallen; Scharfschuten aus Oberwallis maren es vorzüglich, welche im Mai 1799 bei Leut wiederholte Angriffe der Frans zosen und Waadtlander abschlugen, und nur nach einer Reihe blutiger Gefechte in ihre Beimath zurückgedrängt wurden. Scharfschüßen von Zürich thaten am 25. Mai 1799 bei Frauenfeld den Deftrei. chern besonders viel Abbruch. Scharfschüten (Burcher auf helvetischer Seite) maren es, deren Feuer am Morgen des 17. August 1799 von Rleindettingen aus über die "Stilli" der Mare auf die unten an Rleindettiken an der Schiffbrude jum Uebergang des öftreichischen Rorps unter Erzherzog Rarl arbeitenden Pontonniers mirtte, daß diefelben nach und nach alle getödtet oder vermundet murden, und fo dieses glanzende Unternehmen scheiterte unter Mithülfe der Nachlässigfeit und Untauglichkeit der bo. bern öftreichischen Pontonnieroffiziere; 30 Scharfschüßen der aufftandischen Badenschwyler trafen am luft zurückgetrieben; Scharfichupen aus Schwyz 28. März 1804, die rechte Flanke der eidg. Truppen

beschießend, fast Mann auf Mann und brachten fie, mit Burudlaffung einer Kanone, jum Beichen. Scharfcugen richteten mabrend der Belagerung Buningens 1814 von der Schufterinsel und ihren Bebuichen ein fo mirksames Feuer auf jeden auf den Bällen Büningens erscheinenden Goldatenfopf, daß die Bertheidigung febr geschwächt murde. Scharfschüten baben (3. August 1833) bei den Bürgerfriegen der dreißiger und vierziger Jahre in Bafelland, Zürich (6. September 1839), Wallis (1. September 1840) und Teffin (1. und 2. Juli 1841) nicht unbedeutende Rollen gespielt. Scharfschüßen waren der Artillerie 1847 ftete febr willfommene Bedeckung und hielten fich bei Gislifon, Rooterberg oder Meiers. fappel gut. Scharfschüßen unter Debrunner fämpften 1848 für Benedig auf eine Beife, welche die ehrenvollfte Behandlung vom Keinde erwarb.

Die Scharfschüßen als selbstfändige Waffe sind daber eine der Hauptwurzeln unserer volksthümlichen Wehrkraft. Man richte die Friedenssübungen, vereint mit andern Waffen, so ein, daß sie wirken können und sie werden auch da keine so ganz traurige Rolle mehr spielen. Gilt es aber einmal Ernst, so werden sie wieder hoch in Shren stehen, so sicher als Wilhelm Tell's Schuß dem Schweizer als eine der wichtigsten Thaten für seine Freiheit und Unabhängigkeit gilt. — Vielleicht erleben wir bald diese Stunde.

fenilleton.

Neußerungen des Marschalls Peliffier über die Kriegführung der Verbundeten gegen Nußland.

Um 15. Juli 1856, ale der Marschall Belissier fich auf seiner Beimreise aus der Arim in Ronftantinopel befand und vom Sultan zu Tische geladen war, drebte fich das Gespräch, wie febr natürlich, vorjugsweise um die Ariegführung in der Krim, also um eine Sache, welche bei dem raschen Gange der durch Mapoleon III. und die Dampffraft der Eredits mobiliers getriebenen Geschichte neuefter Zeit heut schon zu den längst vergangenen gehört. Tropdem, hoffe ich, wird es Ihre Lefer intereffiren, die Neußerungen eines Sauptafteurs in der Sandlung des Marschalls Pelissier, welche bei dieser Gelegenheit über den betreffenden Begenstand fielen und die ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mittheilen fann, fennen zu lernen. Ich fopire meinen Brief, so weit es Privatrucfichten erlauben, wortlich und gestatte mir nur bin und wieder eine fleine Unmerfung.

"Marschall Pelissier unterließ nicht beiläusig zu erwähnen, daß er seit 1813 Offizier, späterhin 17 Jahre in Afrika gewesen sei und während dieser Zeit nur vier Monate Urlaub gehabt habe: über die Kriegsführung im Allgemeinen äußerte er sich in einer Weise, welche ihn als Partisan der Meinungen erstennen ließ, die in der dem Prinzen Napoleon zugeschriebenen Brochure vorgetragen sind. Die Landung bei Eupatoria, sagte er, sei ein Fehler gewesen, hervorgerusen durch die mangelhafte Ausführung der

Refognoszirungen, welche der Expedition vorbergingen. Die Schlacht an der Alma mar gang und gar fehlerhaft eingeleitet; die Divifion Bosquet, welche eigentlich die gange Sache gemacht bat, batte von den Ruffen muffen in's Meer geworfen werden, wenn es diesen trop ihrer großen Tapferfeit nicht an allem Schwunge (elan) gefehlt hatte. Diefe Umgehung des ruffischen linken Rlugels durch die Divifion Bosquet war eine Berkehrtheit: man vernach. läffigte damit gang das mahre taftifche Objeft, ben ruffischen rechten Flügel; auf einen entschiedenen Erfolg hatte man also gar fein Recht ju jählen. Schuld an diefer Verfehrtheit fei aber einerseits die Langsamkeit und Ungeschicklichkeit der Engländer, andererfeits der Umftand gewesen, daß man die, wenn auch schwache, doch dazu ausreichende enalifche Reiterei nicht benutt habe, um fich über die Rudjugelinie Menschikoffe beffer aufzuklaren. Der Fehler in der Schlacht felbit fei noch vervollständigt worden durch den Stillftand nach derfelben und durch den berühmten Flankenmarsch nach Balaklava, der zwar als ein sehr weises Manöver gepriesen worden fei, aber nichtsdestoweniger die Armee in eine Sadgaffe geführt habe, aus welcher fie nachher nicht mehr herausgefommen (et qui a mis l'armée dans un cul de sac dont elle n'est plus sortie.)

Peliffier, wenn er von Anfang an die Leitung der Armee gehabt hätte, würde bei Kamiesch gelandet sein und Sebastopol im ersten Anlauf genommen haben.

Was die Belagerung betrifft, so ftellte Pelissier den Russen das Zeugniß aus, daß sie die größten Maulwürfe der Welt seien (les plus fameux remueurs de terre du monde). Die Belagerer hätten sich viel zu lange mit dem Horizontalfener amüsirt und seien endlich viel zu spät auf gehörigen Gebrauch des Verticalfeners gesommen.

(Schluß folgt.)

Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

24 certaemilienindalitude stentsucti	n
21fter, die Gefechte und Schlachten bei Leipzig guft. 1. Lieferung Fr	3. 2. Au- 6. 70.
Dwier, neue Spfteme ber Felb-Urtillerie- Organisation	10. 70.
Feller, Leitfaben für ben Unterricht im Ter- rainaufnehmen	3
Militär-Enchklopabie allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen)	1. 35.
Milicitin, Geschichte bes Rrieges Ruglands mit Franfreich i. 3. 1799. 1. Bnb.	12. 90.
Muller II, die Grundfage der neuen Befe- ftigung	3. —
Potevin, Abrif der Grundbegriffe des gra- phischen Defilements	1. 50.
33., Anleitung zur Rekognoszirung bes Terrais. 2. Auflage	8. —
— Taftif ber Infanterie und Kavallerie. 3. Austage	7. —